

Über der Meerenge von Weggis : Haus in Weggis LU von Unger & Treina Architekten, Zürich

Autor(en): **Schindler, Anna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **97 (2010)**

Heft 3: **wet cetera DSDHA**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

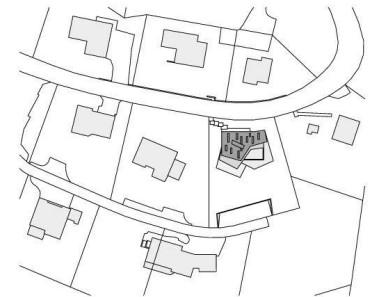
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Über der Meerenge von Weggis

Haus in Weggis LU von Unger & Treina
Architekten, Zürich

Filmausstatter seien Architekten, die alles behaupten könnten und nichts beweisen müssten. So hat Filmarchitekt Ken Adam sein Schaffen umschrieben – der Mann, der mit seinen heute noch futuristisch anmutenden Setbauten das Ambiente vieler James-Bond-Filme prägte. Reale Architekten hingegen stehen unter Beweiszwang: der räumlichen Tauglichkeit ihrer Bauten, des technischen Funktionierens, der ästhetischen Akzeptanz. Unger Treina Architekten gelingt dies in dem Haus für einen Rennwagenliebhaber in Weggis mit beinahe Adamschem Selbstverständnis. Ihr Bau an einem steilen Aussichtshang über dem Vierwaldstättersee ist eine faszinierende Symbiose von Natur und Technik in einer stringenten, reduzierten Formen- und Materialsprache, den man sich durchaus als Spielort eines Agententhillers vorstellen könnte.

Dahinter stand am Anfang der Wunsch des Bauherrn nach einer Garage mit Schlafplatz. Erhalten hat er am Ende eine raffinierte, zweiteilige Wohn- und Parkieranlage. Auf der Zufahrtsebene gräbt sich dabei zuunterst eine stattliche, 6.50 Meter hohe Garagenhalle, die Präsentationsraum und kleine Werkstatt zugleich ist, tief in den Hang hinein. Die zweite Ebene umfasst unterirdische Serviceräume, auf der dritten Ebene beginnt das

Wohnen: in einem expressiven, dreigeschossigen, dem Wasser zugewandten Stapel aus Betonboxen, dessen polygonaler Grundriss auf jeder Etage eine andere Form annimmt. Dabei bildet jeweils die Decke des unteren Raums die Bodenplatte des darauffliegenden Bereichs; ein direktes Aufeinanderstapeln von massiven Betonplatten, wie es die Architekten anfangs vorhatten, konnte wegen der gesetzlich vorgeschriebenen Bauhöhe nur durch Einbusse der Raumhöhen verwirklicht werden. Trotzdem lässt sich die Schichtung von aussen deutlich ablesen: Drei teils mehrfach geknickte Betonquader lagern einer auf dem anderen und bilden eine starke, in sich ruhende Figur. Auf jeder Ebene weichen die rund einen halben Meter starken Raumhüllen etwas mehr gegen den Hang zurück, so dass sich das Ensemble unaufdringlich in die Massstäblichkeit des Ferienhaushügels einschreibt. Es offenbart weder seine wahre Grösse, noch seine vertikale Ausdehnung in der Tiefe des Hangs. Stattdessen zeichnet es sich in einer heterogenen Umgebung durch seine geschlossenen, schimmernden Weisszementwände in handwerklich hervorragender Qualität aus. Wie Objekte öffnen sich die langgezogenen, gewinkelten Körper an den Stirnseiten mit voll verglasten Öffnungen.

Im Innern dominiert eine klare Raumgliederung sowie eine fast asketisch anmutende Materialwahl. Nicht gespart wurde unter den Oberflächen: Die raffinierte verborgene Haustechnik entspricht dem aktuellen Stand im gehobenen Preissegment. In diesem Haus – mit eigenem Ser-

verraum – lässt sich dank mobilen Touchscreens alles jederzeit und überall per Knopfdruck steuern: von den Videokameras bis zur Musik auf der Poolterrasse.

Trotz dieser technischen Highend-Ausstattung fehlt jedoch der Bezug des Hauses zur Natur nicht: Sämtliche Räume richten sich auf den See aus oder wenden sich alternativ den roten Felsen an der Rigiflanke zu. So genießt der auf der privaten ersten Wohn- und Schlafebene ins Haus integrierte, halb überdeckte Pool einen 300-Grad-Panoramablick über die «Meerenge von Weggis»; im Wohnzimmer eine Etage weiter oben wohnt man sich in einem startenden Wasserflugzeug. Hier liegt auch die schnittige, ganz in Weiss gehaltene Küche; zuoberst im Adlerhorst finden sich Büro und Heimkino. Die Farbgebung ist ein Spiel mit Schwarz und Weiss: Der Boden aus geräucherter Eiche kontrastiert mit den strahlend hellen Wänden, Decken und Oberflächen aller Einbauten. Als markanter Raumteiler ist die Treppe in einem über die ganze Höhe des Hauses offenen Schacht in der Mitte des Grundrisses eingespannt. Dessen Wandscheiben wurden mit künstlich verwittertem Zementputz überzogen; die Oberfläche erinnert an alte Lehmmauern und liefert einen Hauch rauer Sinnlichkeit in der High-Tech-Welt.

Anna Schindler

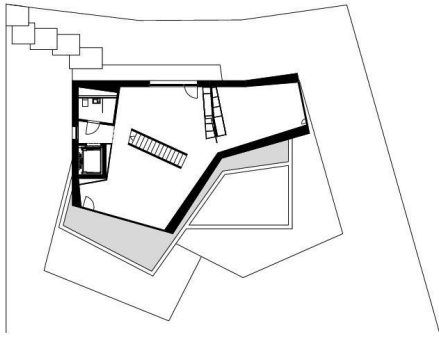
Bauherrschaft: privat

Architektur: Unger & Treina Architekten, Zürich;

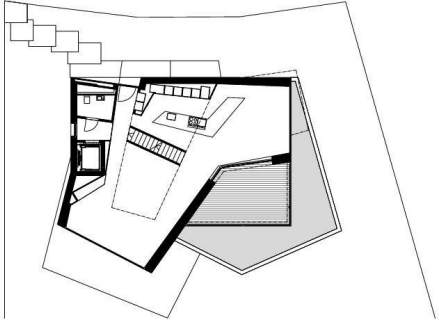
Projektverantwortliche: André Treina, Alfredo Zuazua

Bauingenieur: Wismer + Partner, Rotkreuz

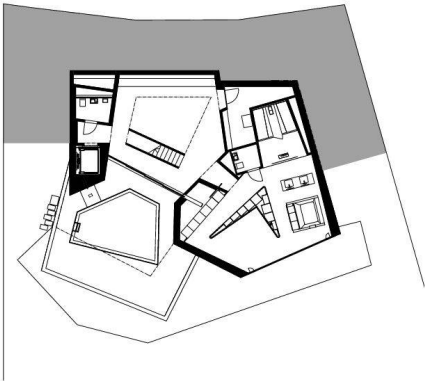
Bauzeit: 2008–2009



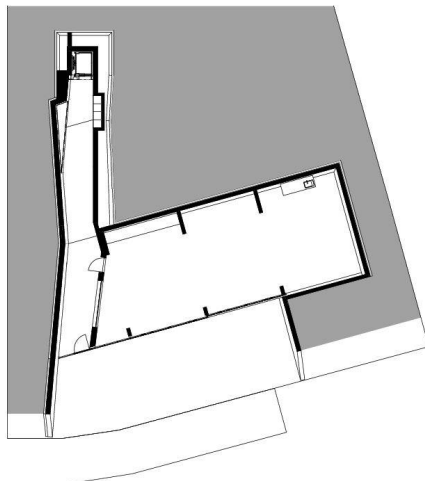
Ebene 5



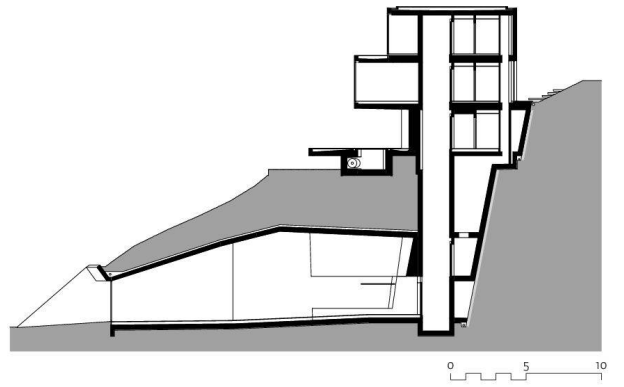
Ebene 4



Ebene 3



Ebene 1



Von oben nach unten: Wohnraum, Treppe und Küche, Eingangskorridor mit Fenster zur Garage

